

Dankrede in der sächsischen Staatskanzlei (16. August 2012)

Es ist mir ein Herzensanliegen, Ihnen allen zu danken. Zu danken für Unterstützung, für kritischen Widerspruch, ohne den kein Erfolg möglich ist, für Engagement, für Zuneigung.

Für mich geht heute ein langes Berufsleben zu Ende. Ein Berufsleben, an dessen Anfang niemand ahnte, wie und wo mich meine Karriere hinführen würde, wo ich sie beenden würde. Als ich 1980 in den Auswärtigen Dienst eintrat, habe ich gezweifelt, ob das der richtige Schritt ist. Ich wollte gestalten. Ich wollte etwas tun. Ich wollte kreativ sein, etwas schaffen. Ich hatte damals Zweifel, ob ein einfacher Mitarbeiter im deutschen auswärtigen Dienst gestalten könne. Die Alliierten im Osten und im Westen Deutschlands hatten das Sagen nicht die Deutschen. Die Zeit hat uns allen gezeigt: europäische Geschichte lässt sich nicht aufhalten. Und es ist wichtig, dass wir die Geschichte nicht vergessen und nicht negieren. Grundstrukturen der Geschichte bleiben über Jahrhunderte konstant.

Wer hätte 1980 erwarten können, dass ein einfacher deutscher Beamter

- gefragter Gesprächspartner der Weltpresse wird, um den deutschen Anspruch auf einen Sitz im Sicherheitsrat zu erläutern?
- außenpolitischen Vordenkern Amerikas nahebringt, dass POL und CZ normale europäische Staaten sind?
- an einer Schaltstelle mitwirkt, demokratisches und rechtsstaatliches Denken in mittel- und osteuropäischen Staaten zu verankern?
- schließlich - am Ende seiner Karriere - als Regierungssprecher die Fortentwicklung und Weichenstellungen des Freistaates Sachsen in einer wirtschaftlich schwierigen Gesamtkonstellation kommunizieren und erläutern darf?

Sachsen hat seine eigene unverwechselbare Identität. Auch die lässt sich nicht zerstören. Dazu gehört die Rolle Sachsens in Deutschland, in Europa. Wir haben heute die Chance wieder in unsere traditionelle Rolle als Bindeglied zwischen dem Osten und dem Westen hineinzuwachsen. Je mehr wir dies als Auftrag annehmen, desto erfolgreicher und stärker werden wir Sachsen wieder werden. Dann werden wir auch die vor uns liegenden nationalen und globalen Herausforderungen meistern. Wenn ich zu diesem wieder emporkommenden Bewusstsein etwas beigetragen hätte, wäre ich glücklich. Versucht habe ich es.

Es ist der Moment Ihnen, Herr Ministerpräsident, und allen Mitarbeitern in der Staatskanzlei für die gute Zusammenarbeit, für Vertrauen, für Offenheit und Fairness zu danken. Ohne Vertrauen - gegenseitiges Vertrauen - ist Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht möglich. Gerade Vertrauen habe viel und reichlich im hektischen Tagesgeschäft erfahren. Dafür möchte ich mich ausdrücklich bei Ihnen und allen Mitarbeitern der Staatskanzlei bedanken.

Ich habe gern in der Staatskanzlei gedient.
Danke Herr Ministerpräsident, Danke Stanislaw !